

Einheitsprämie – ein Gewinn für Biobetriebe?

Auswirkungen des Regionalmodells zur Entkopplung der Direktzahlungen

Im November 2003 einigten sich die EU-Agrarminister auf ein Modell zur Entkopplung der Prämien. Im sogenannten Regionalmodell werden alle gezahlten Prämien einer Region gleichmäßig auf die landwirtschaftliche Fläche dieser Region verteilt. Die so entstehenden Prämienrechte werden den Betrieben zugeteilt. Das Betriebsmodell, bei dem jeder Betrieb Prämienrechte in Höhe der Zahlungen aus den Jahren 2000 bis 2002 zugeteilt bekommen hätte, wurde abgelehnt. Für die Übergangszeit bis 2012 soll ein Mischmodell angewendet werden, in dem ein Teil der Prämien in einem regionalen Ansatz verteilt wird, während der andere Teil als Betriebsprämie behandelt wird.

Das Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Uni Hohenheim untersuchte nun erstmalig die Auswirkungen der beschlossenen Entkopplungsvariante auf die wirtschaftliche Situation von Biobetrieben (J. Aurbacher und A. Häring, 2003). In die Beispielhaft wurde für drei Milchvieh- und drei Ackerbaubetriebe in Baden-Württemberg gerechnet. Die Milchviehbetriebe variierten im Viehbesatz pro ha (1,3 GV, 1,7 GV und 2 GV), die Ackerbaubetriebe in der Fruchtfolge (futterstark, bzw. maisintensiv) Milchviehbetriebe: geringer Tierbesatz schneidet besser ab

Die Milchviehbetriebe müssen durch die Reform deutliche Einkommenseinbußen hinnehmen. Die Senkung der Interventionspreise bedeutet für den Betrieb mit 1,7 GV/ha einen Rückgang der Einnahmen um ca. 6 %, 5000 Euro. Der größte Teil wurde jedoch bereits mit der Agenda 2000 beschlossen und wäre in den nächsten Jahren auf jeden Fall Realität geworden. Die aktuellen Beschlüsse, das Interventionsniveau um 20 % statt um 15 % abzusenken, vergrößern die Verluste jedoch. Bei der Vergabe der Prämienrechte nach dem Regionalmodell können Bio-Milchbetriebe jedoch wieder etwas hinzugewinnen.

Bei der Frage nach dem günstigsten Entkopplungsmodell spielt die Betriebsgröße kaum eine Rolle. Wichtiger ist hingegen die Höhe des GV-Besatzes. Ein extensiver Betrieb mit einem GV-Besatz von nur 1,3 GV/ha verliert durch das Regionalmodell im Vergleich zum Betriebsmodell deutlich weniger Prämien und somit an

Gesamtdeckungsbeitrag. Ein Ökobetrieb, der an der Obergrenze des zulässigen GV-Besatzes von 2 GV/ha liegt, schneidet beim Regionalmodell im Vergleich zum Betriebsmodell (s. Tab. 1) schlechter ab. In konventionellen Betrieben dürften diese Regionalisierungsverluste mit zunehmender Intensität weiter zunehmen. Im Bereich der Milchviehhaltung kann also von einer Umverteilung von den intensiven zu den extensiven Betrieben gesprochen werden. In der Übergangszeit bringt das Mischmodell viehrefreien Betrieben Vorteile aufgrund der noch im Betrieb verbleibenden Milchprämie.

Ackerbaubetriebe: bisher hoch prämierte Kulturen verlieren

Beim Ackerbau hingegen spielt die Ausrichtung der Fruchtfolge die entscheidende Rolle. In der Studie wurde deshalb neben einem Betrieb mit durchschnittlicher Fruchtfolge auch ein Betrieb mit doppeltem Anteil an Ackerfutter und Kartoffeln und einer mit doppeltem Maisanteil einbezogen (s. Tab. 2). Der Durchschnittsbetrieb hätte im Betriebsmodell durch die Reform 5,4 %, knapp 3300 Euro, seines Deckungsbeitrages verloren. Durch die Regionalisierung wird sich der Verlust auf 4,3 % verringern. Das Mischmodell liegt mit 5 % dazwischen. Der Betrieb mit überdurchschnittlichem Anteil Ackerfutter und Kartoffeln hätte im Betriebsmodell mit 7,4 % einen relativ hohen Rückgang seines Deckungsbeitrages erlitten. Durch die Regionalisierung der Prämien liegen seine Verluste jedoch lediglich bei 4,6 %. Anders sieht die Lage im Ackerbau-

betrieb mit maisbetonter Fruchtfolge aus. Hier muss im Regionalmodell mit höheren Verlusten gerechnet werden. Durch die Regionalisierung erfolgt also im Ackerbau eine Umverteilung von den bisher hoch prämierten Kulturen (z.B. Mais) auf die bisher ohne Prämie angebaute, wie Kartoffeln oder Ackerfutter bzw. auf Betriebe, die diese Kulturen bevorzugt anbauen.

Fazit: Biobetriebe profitieren vom Regionalmodell

Im Milchviehbereich werden die Belastungen der Reform hauptsächlich durch Senkung des Interventions-Milchpreises hervorgerufen. Dies strahlt auch auf die Ackerbaubetriebe in Form niedrigerer Preise für Ackerfutter und Silomais aus. Fast alle Ökobetriebe profitieren aber von der Regionalisierung der Prämien. Lediglich Betriebe mit hohem Viehbesatz sowie Betriebe mit hohem Maisanteil in der Fruchtfolge erleiden kleinere zusätzliche Einbußen. Da die Mehrzahl der Biobetriebe jedoch relativ extensiv wirtschaftet und eher bisher nicht prämierte Kulturen (neben Ackerfutter beispielsweise Kartoffeln und Feldgemüse) anbaut, ist für die Zuteilung der Prämienrechte auf regionaler Basis von Vorteil.

(nm)

Näheres: Joachim Aurbacher und Anna Häring, Universität Hohenheim, Inst. f. landw. Betriebslehre (410A), 70593 Stuttgart, aurbach@uni-hohenheim.de

	1,3 GV/ha	1,7 GV/ha	2 GV/ha
Betriebsmodell	- 12,8 %	- 12,7 %	- 12,7 %
Regionalmodell	- 6,5 %	- 11,2 %	- 12,9 %
Mischmodell	- 7,7 %	- 9,1 %	- 9,7 %

Tab. 1: Verringerung des Deckungsbeitrages (in %) in Abhängigkeit von Viehbesatz und Entkopplungsmodell bei Milchviehbetrieben

	Durchschnittsbetrieb	Kartoffel-Futter-Fruchtfolge	Mais-Fruchtfolge
Betriebsmodell	- 5,4 %	- 7,4 %	- 5,7 %
Regionalmodell	- 4,3 %	- 4,6 %	- 6,1 %
Mischmodell	- 5,0 %	- 5,2 %	- 6,8 %

Tab. 2: Verringerung des Deckungsbeitrages (in %) in Abhängigkeit von Fruchtfolge und Entkopplungsmodell bei Ackerbaubetrieben